

Nicht viele Menschen können am letzten Tag ihres Lebens ihren Lieben noch einmal sagen, was ist das Allerwichtigste ist. Wenn es so etwas gibt, dann sollte man das vorher sagen oder aufschreiben. Jesus konnte es, er war bei klarem Verstand, wenngleich wahrscheinlich sehr bedrückt und betrübt. Er wusste, dass seine Stunde gekommen war, „um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen“.

Wir wissen nicht, wie lange vorher Jesus sich das ausgedacht hatte, vielleicht war es auch ziemlich spontan – so intuitiv, wie er war. Jedenfalls war das, was er machte, äußerst klug. Er setzte 2 Zeichen und hängte Worte dran, die die Zeichen erklärten: Die beiden Zeichen sind: Fußwaschung und Mahl.

Mit der Fußwaschung sagt er seinen Jüngern: Wenn ihr in Zukunft von mir oder in meinem Namen sprechen, dann bitte nur, wenn ihr bereit seid, den anderen zu dienen. Wenn ihr meint, ihr könnt euch aufspielen, wichtig machen, ihr wärt etwas Besseres, dann tut es bitte nicht in meinem Namen, denn das bin dann nicht ich. Also: Wer in Jesu Namen spricht oder handelt, muss es im Geist des Dienens machen. Das Reich Gottes kommt durch Manchen, die reit sind zu dienen.

Das 2. Zeichen dieses Abends, das hl. Mahl, das sie im Gedächtnis an ihn halten sollen, ist in seiner Aussage komplexer. Jesus reicht den Jüngern Brot und Wein und sagt dazu: „Das ist mein Leib - für euch hingegeben ..... das ist mein Blut – für euch vergossen .....“ Immer wenn wir diese Wandlungsworte hören, könnte uns der Satz in den Sinn kommen: „Ein größere Liebe hat niemand als die, wenn einer ein Leben hingibt für seine Freunde.“ Mit diesen beiden Zeichen – Brot und Wein – werden wir also an die Lieber Gottes erinnert, die Jesus gelebt und verkörpert hat. Brot und Wein sind Zeichen der Hingabe, der Liebe Gottes.

Wer also zur hl. Messe geht, darf damit rechnen, dass er eine Liebeserklärung bekommt, aber nicht eine, die von Romantik trieft, sondern eine, die mit Blut unterschrieben ist. Immer wenn der Priester die Hostie emporhebt und zeigt, können wir im Herzen hören: So sehr bin ich geliebt, dass er sein Leben für mich gegeben hat. Wenn er den Kelch hebt können wir hören: „So sehr hat mich Gott lieb, dass er sein Blut vergossen hat.

Wenn Jesus gesagt hat: „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, dann bedeutet das: „Tut dies, damit ihr mich nicht vergesst!“ Ich bin überzeugt: Wenn die Jünger\*innen und später die Christen aufgehört hätten, dieses Mahl zu feiern, dann wäre Jesus in der Geschichte verloren gegangen wie viele andere. Aber dass man ihn als Person nicht vergisst, darum gingt es ihm vielleicht gar nicht. Viel wichtiger war ihm wohl, dass man seine Botschaft, sein Leben seine Hingabe nicht vergisst und in seiner Hingabe die Liebe Gottes. Das ist das Wichtigste an dieser Feier, die er uns am Donnerstag vor seinem Leiden hinterlassen hat: Wir, die Welt darf die Liebe Gottes nicht vergessen. Erst wer diese Liebe annimmt, kann selbst ein treu Liebender werden und bleiben.

Das sind also die 2 Hauptsachen, die Jesus seinen Jüngern an seinem letzten Tag noch mitgegeben hat:

- Gott ist die Liebe. Er liebt bis zu Hingabe, bis zur Vollendung.
- Diese Liebe befähigt euch zum liebenden Dienen.

Das dritte ist eine logische Konsequenz dieses Mahles. Die, die diese Liebe erfahren und in sich aufnehmen (kommunizieren), werden eins, werden stark, werden ein Team. Alle Mannschaftssportler wissen: Es ist zu wenig, wenn man eine Mannschaft von lauter Einzelkännern hat, sie müssen auch zusammenspielen. Je besser der Teamgeist, desto erfolgreicher ist man. Das ist auch bei den Jüngern Jesu so: Damit wir mit dem, was Gott will: sein Reich schaffen, vorankommen, müssen wir, die Christen, ein gutes Team sein, uns immer wieder verbinden, zusammenschweißen lassen durch denselben Geist (,spirit‘). Also sollten wir die Einladung am Sonntag wirklich ernst nehmen, so wie die Mitglieder einer Mannschaft, die wissen: Damit wir erfolgreich sind, braucht es das gemeinsame Training, die Anweisungen des Trainers, ..... Je lockerer wir das nehmen, desto weniger gut sind wir auch als Christen!

Also: Wir erfahren, wie sehr wir geliebt sind. Wir werden befähigt zu lieben. Wir werden ein Team. Das geschieht hier, wenn wir hl. Messe feiern. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*